

Inhaltsübersicht

**Vorwort**..... V

**Inhaltsübersicht** ..... VII

**Inhaltsverzeichnis** .....XI

**Literaturverzeichnis** ..... XXVII

**Materialienverzeichnis** .....LIII

**Entscheidverzeichnis** ..... LV

**Abkürzungsverzeichnis** ..... LIX

**Einleitung: Gegenstand und Gang der Untersuchung** ..... 1

    A.    Aufbau der Arbeit ..... 2

    B.    Terminologie ..... 3

**Erster Teil: Der nemo-tenetur-Grundsatz**..... 5

**1.    Kapitel: Geschichtlicher Hintergrund und Entwicklung  
          des nemo-tenetur-Grundsatzes** ..... 7

        A.    Religiöse Ursprünge ..... 7

        B.    Die Entwicklung des nemo-tenetur-Prinzips in England ..... 12

        C.    Die Entwicklung des nemo-tenetur-Prinzips in der Schweiz ..... 41

        D.    Folgerungen aus der rechtshistorischen Betrachtung ..... 66

**2.    Kapitel: Begründung und Ratio des nemo-tenetur-Prinzips** ..... 67

        A.    Einführung ..... 67

        B.    Rechtsprechung ..... 68

        C.    Lehre ..... 74

        D.    Zusammenfassung ..... 102

**3.    Kapitel: Rechtsgrundlagen und Inhalt des nemo-tenetur-  
          Grundsatzes** ..... 105

        A.    Konvention zum Schutze der Menschenrechte und  
              Grundfreiheiten (EMRK) ..... 106

        B.    Internationaler Pakt über bürgerliche und politische Rechte  
              (UNO-Pakt II) ..... 161

C.	Weitere internationale Verankerungen des nemo-tenetur-Grundsatzes.....	164
D.	Bundesverfassung (BV) und Eidgenössische Strafprozessordnung (StPO CH) .....	174
E.	Schlussfolgerungen bezüglich des Inhaltes.....	202
<b>4.</b>	<b>Kapitel: Rechtsvergleich.....</b>	<b>203</b>
A.	Sinn und Zweck des Rechtsvergleichs .....	203
B.	Der nemo-tenetur-Grundsatz in Deutschland.....	205
C.	Das privilege against self-incrimination in den USA.....	215
D.	Schlussfolgerung.....	247
<b>5.</b>	<b>Kapitel: Diskussion verschiedener Abgrenzungskriterien .....</b>	<b>249</b>
A.	Das Kriterium Aktivität/Passivität .....	249
B.	Das Kriterium der (Un-)Vertretbarkeit der Handlung.....	266
C.	Das Kriterium der Anwendung von vis absoluta bzw. vis compulsiva .....	267
D.	Das Kriterium der pre-existence .....	270
E.	Die drei Jalloh/D-Kriterien des EGMR.....	273
F.	Das Kriterium testimonial/non-testimonial (Wissenszugriff bzw. Manipulationsfähigkeit) .....	277
G.	Der vermittelnde Vorschlag von SCHLAURI .....	278
H.	Zusammenfassung.....	284
<b>6.</b>	<b>Kapitel: Eigene Abgrenzungslösung .....</b>	<b>287</b>
A.	Zwei mögliche Vorgehensweisen .....	287
B.	Das nemo-tenetur-Prinzip als Verfahrensgrundrecht.....	290
<b>Zweiter Teil: Der nemo-tenetur-Grundsatz und die Pflichten des Strassenverkehrsrechts.....</b>		<b>311</b>
<b>1.</b>	<b>Kapitel: Einleitung.....</b>	<b>313</b>
<b>2.</b>	<b>Kapitel: Verstösst Art. 92 Abs. 1 i.V.m. Art. 51 SVG (Pflichtwidriges Verhalten bei Unfall) gegen den nemo-tenetur-Grundsatz?.....</b>	<b>315</b>
A.	Die einschlägigen Normen und Pflichten.....	315

B.	Meinungsstand in Lehre und Rechtsprechung .....	327
C.	Beurteilung nach dem eigenen Lösungsansatz.....	376
D.	Folgen eines Verstosses gegen den nemo-tenetur-Grundsatz .....	389
<b>3.</b>	<b>Kapitel: Verstösst Art. 92 Abs. 2 SVG (Führerflucht) gegen den nemo-tenetur-Grundsatz? .....</b>	<b>397</b>
<b>4.</b>	<b>Kapitel: Verstösst Art. 91a SVG (Vereitelung von Mass- nahmen zur Feststellung der Fahruntfähigkeit) gegen den nemo-tenetur-Grundsatz? .....</b>	<b>403</b>
A.	Die einschlägigen Normen und Pflichten.....	403
B.	Die Tatbestandsvariante des Widersetzens .....	407
C.	Die Tatbestandsvariante der Zweckvereitelung (im Zusammenhang mit einer unterlassenen Unfallmeldung).....	411
<b>5.</b>	<b>Kapitel: Weitere einschlägige Normen.....</b>	<b>419</b>
A.	Die Pflicht zur Kennzeichnung mittels Kontrollschilder gemäss Art. 96 Ziff. 1 SVG .....	419
B.	Die Pflicht zum Betrieb eines Fahrtschreibers gemäss Art. 100 VTS.....	419
C.	Die Lenkerauskunftspflicht gemäss § 15 ZH-VAG .....	422
<b>6.</b>	<b>Kapitel: Weitere Fragestellungen mit strassenverkehrs- rechtlichen Aspekten.....</b>	<b>425</b>
A.	Die Verwertung von Beweisen aus einem Crash Recorder unter Berücksichtigung des nemo-tenetur-Prinzips .....	425
B.	Die Verwertung von Auskünften des Versicherungsnehmers gegenüber seinem Versicherer .....	427
<b>7.</b>	<b>Kapitel: Lösungsansätze.....</b>	<b>429</b>
A.	Lösung im Produktionskontext .....	430
B.	Lösung im Verwendungskontext .....	431
C.	Lösung im Zusammenspiel zwischen Produktions- und Verwendungskontext.....	443
D.	Zusammenfassung.....	443
	<b>Zusammenfassung wesentlicher Ergebnisse.....</b>	<b>445</b>
	<b>Stichwortverzeichnis.....</b>	<b>449</b>

# Inhaltsverzeichnis

<b>Vorwort.....</b>	<b>V</b>
<b>Inhaltsübersicht .....</b>	<b>VII</b>
<b>Inhaltsverzeichnis .....</b>	<b>XI</b>
<b>Literaturverzeichnis .....</b>	<b>XXVII</b>
<b>Materialienverzeichnis .....</b>	<b>LIII</b>
<b>Entscheidungsverzeichnis .....</b>	<b>LV</b>
<b>Abkürzungsverzeichnis .....</b>	<b>LIX</b>
<b>Einleitung: Gegenstand und Gang der Untersuchung .....</b>	<b>1</b>
A.    Aufbau der Arbeit .....	2
B.    Terminologie .....	3
<b>Erster Teil: Der nemo-tenetur-Grundsatz.....</b>	<b>5</b>
<b>1.    Kapitel: Geschichtlicher Hintergrund und Entwicklung           des nemo-tenetur-Grundsatzes .....</b>	<b>7</b>
A.    Religiöse Ursprünge .....	7
I.    Talmudisches Recht .....	7
II.   Kanonisches Recht .....	9
1.    Frühes kanonisches Recht .....	9
2.    Veränderungen im 13. Jahrhundert mit Thomas von Aquin .....	10
B.    Die Entwicklung des nemo-tenetur-Prinzips in England .....	12
I.    Die Geltung von zwei unterschiedlichen strafprozessrecht- lichen Systemen (kanonisches Recht und common law) .....	12
II.   Der kanonische Strafprozess und die ältere Lehre zur Entwicklung des nemo-tenetur-Prinzips .....	13
1.    Das Inquisitionsprinzip als Kennzeichen des kanonischen Strafverfahrens .....	13
2.    Das kanonische Beweissystem .....	14
3.    Der Kampf um die Vormachtstellung zwischen kirchlicher und königlicher Gerichtsbarkeit .....	16
a)    Zeitweise Zurückdrängung des Offizialeides durch die Krone .....	16
b)    Die Sondergerichte der Krone .....	18

4.	Der Widerstand gegen den Offizialeid.....	18
a)	Die Argumentation der Beschuldigten .....	18
aa)	Forderung nach einer Anklage.....	18
bb)	Erweitertes Selbstbeichtigungsprivileg .....	20
b)	Der Einfluss des common law .....	21
c)	Die Abschaffung des Offizialeides und der Sondergerichte.....	22
d)	Zusammenfassung .....	23
5.	Der Ursprung des nemo-tenetur-Prinzips als Konse- quenz des Widerstandes gegen den Offizialeid und des Kampfes gegen die königlichen Sondergerichte.....	23
III.	Das common law-Strafverfahren und die neuere Lehre zur Entwicklung des nemo-tenetur-Prinzips.....	26
1.	Das Anklageprinzip als Kennzeichen des common law-Strafverfahrens.....	26
2.	Das nemo-tenetur-Prinzip als Konsequenz einer grundlegenden Umgestaltung des Strafverfahrens.....	27
3.	Charakteristika des frühen common law-Straf- prozesses und deren Veränderungen .....	27
a)	Aussagepflicht im Vorverfahren .....	27
b)	Das Institut der formellen Verteidigung.....	28
aa)	Verbot eines Verteidigers .....	28
bb)	Lockerung und Abschaffung des Verbots der formellen Verteidigung.....	29
cc)	Die Bedeutung für die Entwicklung des nemo-tenetur-Prinzips.....	31
c)	Einschränkungen gegenüber Entlastungszeugen.....	31
d)	Fehlende Beweisstandards bzw. keine Geltung der Unschuldsvermutung.....	32
e)	Fehlende Unterrichtung über die strafrechtlichen Vorwürfe.....	34
f)	Interpretation des Schweigens .....	34
4.	Der Wandel von der älteren „accused speaks theory“ zur neueren „testing the prosecution theory“ .....	34
IV.	Weitere Erklärungsansätze zur Entstehung des nemo- tenetur-Prinzips.....	35
1.	LEVY .....	35
2.	MACNAIR .....	37
V.	Erklärungsansätze zur Auflösung der Widersprüche.....	38
1.	Unterschiedlicher Inhalt trotz gleicher Bezeichnung .....	38

2. Trennung zwischen gedanklichem Ursprung und praktischer Durchsetzung.....	40
C. Die Entwicklung des nemo-tenetur-Prinzips in der Schweiz.....	41
I. Einführung.....	41
II. Die Geschichte des Geständniszwanges in der Schweiz .....	43
1. Die Folter bis Ende des 18. Jahrhunderts.....	43
2. Die Rechtslage während der Helvetik (1798 – 1803) .....	43
a) Das Folterverbot .....	43
b) Ungehorsams- und Lügenstrafen als Foltersurrogate.....	46
3. Der Geständniszwang im 19. und 20. Jahrhundert.....	47
a) Die Folter.....	47
aa) Rückschritt zur Folter in der Mediation.....	47
bb) Abschaffung der Folter im 19. Jahrhundert .....	48
b) Ungehorsams- und Lügenstrafen.....	48
aa) Kantonale Beispiele .....	49
bb) Abschaffung der Ungehorsams- und Lügenstrafen .....	51
c) Entwicklungen hin zur Freiheit vor physischem Aussagezwang .....	52
aa) Änderungen des Beweissystems .....	52
(1) Die Verdachtsstrafe bzw. „poena extraordinaria“.....	52
(2) Schwurgerichte.....	55
bb) Moderne kriminaltechnische Methoden .....	56
cc) Aufklärung und gewandeltes Menschenbild.....	56
d) Wahrheitspflicht und psychischer Aussagezwang.....	57
e) Beseitigung des psychischen bzw. faktischen Aussagezwanges.....	58
aa) Unzulässigkeit von negativen Schluss- folgerungen aus dem Schweigen .....	58
bb) Faktischer Aussagezwang durch ein Verteidigerverbot? .....	59
III. Anerkennung und Durchbruch des nemo-tenetur- Grundsatzes .....	60
1. Naturrechtliche Ursprünge .....	60
2. Argument im Widerstand gegen die Folter und anderer Zwangsmittel.....	61
3. Rezeption des englischen Rechts .....	62
4. Praktischer Durchbruch mithilfe der Belehrungspflicht .....	63

IV.	Zusammenfassung .....	65
D.	Folgerungen aus der rechtshistorischen Betrachtung .....	66
<b>2.</b>	<b>Kapitel: Begründung und Ratio des nemo-tenetur-Prinzips .....</b>	<b>67</b>
A.	Einführung .....	67
B.	Rechtsprechung .....	68
I.	Der U.S. Supreme Court .....	68
II.	Der EGMR .....	72
III.	Das BGer .....	73
C.	Lehre .....	74
I.	Die Verhinderung von Folter und anderen unmenschlichen Zwangsmitteln.....	74
II.	Schutz vor einem „cruel trilemma“ bzw. vor einer un- zumutbaren Konfliktsituation .....	75
III.	Natürlicher Selbsterhaltungstrieb und Unzumutbarkeit.....	80
IV.	Freiheit der Willensentschliessung und Willens- betätigung .....	81
V.	Die Beförderung der Wahrheit.....	83
VI.	Der Schutz des Unschuldigen .....	86
VII.	Der Schutz der Privatsphäre .....	88
VIII.	Die Unschuldsvermutung und die Gewährleistung der Beweislastverteilung .....	90
IX.	Faire Ausgeglichenheit zwischen Individuum und Staat .....	93
X.	Der Grundsatz als „distancing mechanism“ .....	95
XI.	Die Wahrung der kommunikativen Autonomie bzw. der Schutz der Subjektstellung des Beschuldigten und der Einflussmöglichkeit auf das Strafverfahren .....	95
XII.	Das Recht auf ein faires Verfahren .....	99
XIII.	Aufrechterhaltung der Integrität des Systems der Strafverfolgung .....	100
XIV.	Niedrige Kosten des Privilegs.....	101
D.	Zusammenfassung.....	102
<b>3.</b>	<b>Kapitel: Rechtsgrundlagen und Inhalt des nemo-tenetur- Grundsatzes .....</b>	<b>105</b>

A. Konvention zum Schutze der Menschenrechte und Grundfreiheiten (EMRK) .....	106
I. Art. 6 Abs. 1 bzw. Abs. 2 EMRK .....	106
II. Anwendungsvoraussetzungen .....	107
1. Begriff der Strafsache .....	108
2. Begriff der Anklage .....	110
III. Inhalt des nemo-tenetur-Grundsatzes nach Art. 6 Abs. 1 EMRK .....	112
1. Gefestigte Lehre und Rechtsprechung zu Art. 6 EMRK .....	112
2. Keine absolute Geltung .....	115
a) Begriff des Zwanges .....	116
b) Begriff der Missbräuchlichkeit bzw. Unzulässigkeit .....	118
aa) Aktivität/Passivität als Abgrenzungskriterium .....	118
bb) Übereinstimmung in Lehre und Rechtsprechung .....	119
(1) Lehre zu Art. 6 EMRK .....	119
(2) Rechtsprechung des EGMR .....	119
cc) Widersprechende Urteile des EGMR .....	120
dd) Erste Widersprüche zur Unterscheidung aktiv/passiv (die Urteile Saunders/UK und John Murray/UK) .....	121
(1) Das Urteil Saunders/UK .....	121
(2) Mögliche Erklärung der Unstimmigkeiten bezüglich körperlicher Beweismittel .....	125
(3) Neue Abgrenzungskriterien aufgrund des Urteils Saunders/UK .....	126
(4) Das Urteil John Murray/UK .....	131
cc) Die Unzulässigkeit von Zwang zu passivem Verhalten (das Urteil Jalloh/D) .....	133
(1) Neue Abgrenzungskriterien aufgrund des Urteils Jalloh/D .....	134
(2) Das öffentliche Interesse als viertes Kriterium .....	134
(3) Fazit .....	137
(4) Kritische Würdigung des Urteils Jalloh/D .....	137



ff)	Die Zulässigkeit von Zwang zu aktivem Verhalten (das Urteil O'Halloran und Francis/UK und weitere Fälle zur Lenker- auskunft im Strassenverkehrsrecht) .....	142
(1)	Das Urteil O'Halloran und Francis/UK .....	142
(2)	Die Urteile Weh/A und Rieg/A .....	151
3.	Fazit .....	152
a)	Zusammenfassende Analyse der Rechtsprechung des EGMR im Hinblick auf mögliche Abgrenzungskriterien .....	152
b)	Würdigung der Rechtsprechung im Hinblick auf das Kriterium aktiv/passiv .....	156
c)	Das nemo-tenetur-Prinzip im Zusammenhang mit verwaltungsrechtlichen Pflichten .....	157
4.	Folgen eines Verstosses gegen den nemo-tenetur- Grundsatz nach Art. 6 Abs. 1 EMRK .....	158
B.	Internationaler Pakt über bürgerliche und politische Rechte (UNO-Pakt II) .....	161
I.	Art. 14 Abs. 3 lit. g UNO-Pakt II .....	161
II.	Inhalt des nemo-tenetur-Grundsatzes nach Art. 14 Abs. 3 lit. g UNO-Pakt II .....	162
C.	Weitere internationale Verankerungen des nemo-tenetur- Grundsatzes .....	164
I.	Übereinkommen über die Rechte des Kindes (UN-KRK) .....	164
II.	Römer Statut des Internationalen Strafgerichtshofs (ICC-Statut) .....	165
1.	Art. 55 Ziff. 1 lit. a und Art. 67 ICC-Statut .....	165
2.	Inhalt des nemo-tenetur-Grundsatzes nach Art. 55 und Art. 67 ICC-Statut .....	166
3.	Bedeutung für die Schweiz .....	168
III.	Statut des internationalen Strafgerichtshofs für das ehe- malige Jugoslawien (ICTY-Statut) und Statut des inter- nationalen Strafgerichtshofs für Ruanda (ICTR-Statut) .....	169
1.	Inhalt des nemo-tenetur-Grundsatzes nach Art. 21 ICTY-Statut bzw. Art. 20 ICTR-Statut und den Bestimmungen der ICTY-VBO bzw. der ICTR-VBO .....	170
a)	Lehre .....	170
b)	Rechtsprechung des ICTY: Der Entscheid Delalić et al. ....	171

2. Bedeutung für die Schweiz .....	173
IV. Schlussfolgerungen.....	174
D. Bundesverfassung (BV) und Eidgenössische Strafprozess- ordnung (StPO CH).....	174
I. Einschlägige Normen .....	174
1. Bundesverfassung (BV) .....	174
2. Eidgenössische Strafprozessordnung (StPO CH) .....	175
II. Inhalt des nemo-tenetur-Grundsatzes nach schweize- rischem Recht .....	177
1. Rechtsprechung des Bundesgerichts .....	177
2. Rechtsprechung kantonaler Gerichte .....	181
3. Rechtsprechung des Bundesverwaltungsgerichts.....	183
4. Schweizerische Lehre .....	187
5. Zusammenfassung und vollstreckungsrechtliche Konsequenzen der Unterscheidung aktiv/passiv.....	190
III. Problempunkte des schweizerischen Rechts im Hinblick auf die Einhaltung der völkerrechtlichen Mindeststandards.....	192
1. Die strikte Unterscheidung anhand des Kriteriums Aktivität/Passivität .....	192
2. Gesetzliche Ausnahmen des nemo-tenetur-Prinzips .....	193
3. Eingeschränktes Aussageverweigerungsrecht und Beachtung des öffentlichen Interesses gemäss BVGer .....	193
IV. Folgen eines Verstosses gegen den nemo-tenetur-Grund- satz nach schweizerischer Strafprozessordnung .....	193
1. Unselbständiges Beweisverwertungsverbot als Konsequenz eines Verstosses gegen Beweis- erhebungsregeln .....	194
a) Verwertungsverbot aufgrund eines Verstosses gegen Art. 140 StPO CH .....	195
b) Verwertungsverbot aufgrund eines Verstosses gegen Art. 158 StPO CH .....	196
c) Verwertungsverbot aufgrund eines Verstosses gegen Art. 113 StPO CH .....	197
2. Zusammenfassende Bemerkungen .....	200
3. Fernwirkung der Beweisverwertungsverbote.....	200
E. Schlussfolgerungen bezüglich des Inhaltes.....	202
<b>4. Kapitel: Rechtsvergleich.....</b>	<b>203</b>
A. Sinn und Zweck des Rechtsvergleichs .....	203

B.	Der nemo-tenetur-Grundsatz in Deutschland.....	205
I.	Rechtsgrundlage .....	205
II.	Inhalt.....	206
1.	Strafrechtliche Belastung .....	206
a)	Allgemeines .....	206
b)	Irrelevanz dieses Kriteriums beim Beschuldigten .....	207
aa)	Regel .....	207
bb)	Ausnahme .....	207
2.	Zwang .....	208
3.	Das Kriterium aktiv/passiv zur Bestimmung der Unzulässigkeit des Zwanges .....	211
a)	Die herrschende Lehre und Rechtsprechung .....	211
b)	Keine ausnahmslose Geltung des Aussageverweigerungsrechts .....	212
c)	Teilweise Durchbrechung der Abgrenzung aktiv/passiv bei körperlichen Untersuchungen .....	214
C.	Das privilege against self-incrimination in den USA.....	215
I.	Rechtsgrundlage .....	215
II.	Inhalt.....	216
1.	Die einzelnen Elemente .....	216
a)	„in any criminal case“ .....	216
b)	„shall be compelled“ .....	217
aa)	Due process voluntariness-Test .....	218
bb)	Freiwilligkeit von Geständnissen .....	220
c)	„against himself“ .....	223
d)	„to be a witness“ .....	224
aa)	Körperliche Beweismittel (physical evidence) bzw. „real evidence“ .....	225
bb)	Verbale Beweismittel (oral evidence) .....	227
cc)	Pre-existing documents als Beweismittel (documentary evidence) .....	227
(1)	Die Urteile Boyd v. United States und Schmerber v. California .....	228
(2)	Das Urteil Fisher v. United States und die act-of-production doctrine .....	228
(3)	Das Urteil Doe v. United States .....	231
(4)	Das Urteil United States v. Hubbell .....	232
(5)	Das notwendige Mass der Konkretisierung .....	234

(6) Beschlagnahme von freiwillig erstellten Dokumenten .....	236
(7) Zusammenfassung bezüglich freiwillig erstellter Dokumente .....	236
(8) Die required records-exception .....	237
dd) Auslegung des Kriteriums „testimonial“ in der amerikanischen Lehre .....	238
(1) Meinungsstand .....	238
(2) Würdigung .....	241
ee) Abgrenzungsschwierigkeiten .....	242
2. Folgen der Ausrichtung an dem Beweismittel an sich (vollstreckungsrechtliche Unterschiede zum schweizerischen Recht) .....	243
3. Zusammenfassender Vergleich zwischen dem Schutzzumfang nach amerikanischem und schweizerischem Recht .....	245
a) Körperliche Beweismittel .....	245
b) Verbale Beweismittel .....	245
c) Herausgabe bzw. Beschlagnahme von „pre-existing documents“ .....	246
d) Fazit .....	246
D. Schlussfolgerung .....	247
<b>5. Kapitel: Diskussion verschiedener Abgrenzungskriterien .....</b>	<b>249</b>
A. Das Kriterium Aktivität/Passivität .....	249
I. Gründe für die Beibehaltung des Kriteriums Aktivität/Passivität .....	249
1. Rechtsvergleichende Überlegungen .....	249
2. Historische Überlegungen .....	249
3. Übereinstimmung mit einer Vielzahl von gesetzlichen Regelungen .....	251
II. Gründe gegen die Beibehaltung des Kriteriums Aktivität/Passivität .....	252
1. Keine klare Abgrenzung zwischen Aktivität und Passivität .....	252
a) Qualifikationsschwierigkeiten .....	252
b) Abgrenzungskonzept für die Unterscheidung aktiv/passiv .....	255
2. Praktikabilität der Unterscheidung .....	256
3. Fehlende normative Relevanz der Unterscheidung aktiv/passiv .....	257

a)	Geringere Eingriffsintensität .....	257
b)	Freiheit der Willensentschliessung und Willens- betätigung .....	258
c)	Demütigung bzw. Objektstellung des Betroffenen .....	259
d)	Weitere Schutzzwecke des Prinzips und Zusammenfassung .....	260
4.	Die Androhung der Zwangseinwirkung und die anschliessend „freiwillige“ Mitwirkung .....	261
5.	Mitwirkungspflicht als implizite Voraussetzung der Duldungspflicht .....	261
6.	Vergleich mit dem Straftatbestand der Nötigung .....	264
7.	Gefahr der übermässigen Gewaltausübung .....	265
III.	Fazit .....	265
B.	Das Kriterium der (Un-)Vertretbarkeit der Handlung .....	266
C.	Das Kriterium der Anwendung von vis absoluta bzw. vis compulsiva .....	267
D.	Das Kriterium der pre-existence .....	270
E.	Die drei Jalloh/D-Kriterien des EGMR .....	273
I.	Die Art und das Ausmass des Zwanges .....	273
II.	Das Bestehen von verfahrensrechtlichen Sicherungen .....	274
III.	Der Gebrauch, der von solcherart erlangten Beweisen gemacht wird .....	275
IV.	Fazit .....	277
F.	Das Kriterium testimonial/non-testimonial (Wissenszugriff bzw. Manipulationsfähigkeit) .....	277
G.	Der vermittelnde Vorschlag von SCHLAURI .....	278
I.	Körperliche Beweismittel .....	279
II.	Verbale Beweismittel .....	281
III.	Dokumentarische und andere Beweismittel .....	281
IV.	Fazit .....	282
H.	Zusammenfassung .....	284
6.	<b>Kapitel: Eigene Abgrenzungslösung .....</b>	<b>287</b>
A.	Zwei mögliche Vorgehensweisen .....	287
I.	Bestimmung eines einzelnen Kriteriums, vorgängige Interessenabwägung und Ausnahmedefinition .....	287

II.	Abwägungslösung unter Berücksichtigung von Art. 36 BV .....	288
B.	Das nemo-tenetur-Prinzip als Verfahrensgrundrecht .....	290
I.	Unterscheidung zwischen Verfahrens- und Freiheits- rechten und die Folgen im Hinblick auf Art. 36 BV .....	290
1.	Schwierigkeiten bei der Anwendung von Art. 36 BV .....	291
a)	Öffentliches Interesse/Drittinteresse.....	291
b)	Verhältnismässigkeitsprüfung .....	294
2.	Fazit.....	294
II.	Der nemo-tenetur-Grundsatz als verfahrensrechtliche Minimalgarantie.....	294
III.	Vollständiges Prüfungsprogramm einer nemo-tenetur- Verletzung .....	296
1.	Die Anwendbarkeit des nemo-tenetur-Grundsatzes.....	296
a)	Strafrechtlicher Konnex („accusare“).....	296
b)	Selbstbelastung („se ipsum“).....	297
c)	Zwang („tenetur“).....	298
aa)	Nur Zwang oder auch Täuschungen? .....	298
bb)	Was ist unter „Zwang“ zu verstehen? .....	302
2.	Das Vorliegen einer genügenden gesetzlichen Grund- lage und die Beurteilung der Zulässigkeit des von staatlicher Seite ausgeübten Zwanges .....	302
a)	Kriterienmehrheit zur Beurteilung der Zulässigkeit des Zwanges .....	303
b)	Die einschlägigen Kriterien .....	303
c)	Vorgehen bei nicht eindeutigen Ergebnissen .....	308
3.	Zusammenfassung.....	309
<b>Zweiter Teil: Der nemo-tenetur-Grundsatz und die Pflichten des Strassenverkehrsrechts.....</b>		<b>311</b>
1.	<b>Kapitel: Einleitung .....</b>	<b>313</b>
2.	<b>Kapitel: Verstösst Art. 92 Abs. 1 i.V.m. Art. 51 SVG (Pflichtwidriges Verhalten bei Unfall) gegen den nemo- tenetur-Grundsatz? .....</b>	<b>315</b>
A.	Die einschlägigen Normen und Pflichten.....	315
I.	Spezifische Pflichten bei Unfällen mit Personenschaden.....	316
II.	Spezifische Pflichten bei Unfällen mit reinem Sachschaden.....	323
III.	Staatsvertragliche Absicherung der genannten Pflichten .....	326

B.	Meinungsstand in Lehre und Rechtsprechung .....	327
I.	Die Pflicht zur Benachrichtigung der Polizei .....	328
1.	Beurteilung nach schweizerischer Lehre und Rechtsprechung .....	328
a)	Die Elemente des Zwanges, der Selbstbelastung und der strafrechtlichen Belastung .....	328
aa)	Zwang .....	328
bb)	Selbstbelastung .....	328
cc)	Strafrechtliche Belastung .....	328
dd)	Fazit .....	329
b)	Beurteilung durch das Bundesgericht .....	329
aa)	BGE 131 IV 36 ff. ....	329
bb)	Kritische Analyse der Rechtsprechung des BGer. ....	332
c)	Beurteilung durch die schweizerische Lehre .....	337
2.	Beurteilung gemäss Art. 6 EMRK nach dem Standpunkt des EGMR .....	339
a)	Vorbemerkung .....	339
b)	Anwendbarkeit von Art. 6 EMRK .....	340
aa)	Voraussetzung der Strafsache .....	341
bb)	Voraussetzung der Anklage .....	342
cc)	Möglicherweise abweichende Argumentation des EGMR .....	343
c)	Vereinbarkeit mit Art. 6 EMRK .....	344
aa)	Das Vorliegen von „improper compulsion“ gemessen an den Jalloh/D-Kriterien .....	345
	(1) Art und Ausmass des ausgeübten Zwanges .....	345
	(2) Existenz angemessener Verfahrensgarantien .....	347
	(3) Gebrauch der so erlangten Beweismittel .....	348
	(4) Fazit .....	348
bb)	Abwägungslösung bei Strassenverkehrsrechtsfällen und die Übertragbarkeit von Erkenntnissen aus anderen Urteilen .....	349
	(1) Allgemeine Einwände gegen die Übertragbarkeit von früheren Urteilen .....	349
	(2) Kritische Auseinandersetzung mit dem Urteil O’Halloran und Francis/UK .....	350
	(3) Relativierung der Aussagekraft des Urteils O’Halloran und Francis/UK .....	355

(4) Weitere Anhaltspunkte zur Beurteilung der Meldepflicht durch den EGMR.....	357
cc) Beurteilung nach der Ratio .....	358
dd) Fazit .....	360
3. Zusammenfassende Bemerkung zur Beurteilung der Pflicht zur Benachrichtigung der Polizei .....	360
II. Die Pflicht zur Benachrichtigung des Geschädigten .....	361
1. Beurteilung nach schweizerischer Lehre und Recht- sprechung .....	361
a) Die Elemente des Zwanges, der Selbstbelastung und der strafrechtlichen Belastung .....	361
b) Beurteilung durch das Bundesgericht.....	363
c) Beurteilung durch die schweizerische Lehre.....	364
2. Beurteilung gemäss Art. 6 EMRK nach dem Standpunkt des EGMR.....	364
a) Anwendbarkeit von Art. 6 EMRK.....	364
b) Vereinbarkeit mit Art. 6 EMRK .....	366
3. Zusammenfassende Bemerkung zur Beurteilung der Pflicht zur Benachrichtigung des Geschädigten.....	367
III. Die Pflicht zur Mitwirkung bei der Feststellung des Tatbestandes .....	367
1. Beurteilung nach schweizerischer Lehre und Recht- sprechung .....	368
a) Die Elemente des Zwanges, der Selbstbelastung und der strafrechtlichen Belastung .....	368
b) Beurteilung durch das Bundesgericht.....	368
c) Beurteilung durch die schweizerische Lehre.....	369
2. Beurteilung gemäss Art. 6 EMRK nach dem Stand- punkt des EGMR.....	371
a) Anwendbarkeit von Art. 6 EMRK.....	371
b) Vereinbarkeit mit Art. 6 EMRK .....	371
aa) Veränderungsverbot und Markierungspflicht .....	371
bb) Wartepflicht .....	372
cc) Pflicht zur Mitteilung nicht selbstbelastender Informationen.....	373
3. Zusammenfassende Bemerkung zur Beurteilung der Pflicht zur Mitwirkung bei der Feststellung des Tatbestandes.....	375
IV. Fazit zum Meinungsstand in Lehre und Rechtsprechung.....	375
C. Beurteilung nach dem eigenen Lösungsansatz.....	376



I.	Anwendbarkeit des nemo-tenetur-Grundsatzes .....	376
II.	Das Vorliegen einer genügenden gesetzlichen Grundlage und die Beurteilung der Zulässigkeit des von staatlicher Seite ausgeübten Zwanges .....	376
1.	Pflicht zur Benachrichtigung der Polizei .....	376
2.	Pflicht zur Benachrichtigung des Geschädigten .....	377
3.	Pflicht zur Mitwirkung bei der Feststellung des Tatbestandes .....	378
a)	Veränderungsverbot und Markierungspflicht .....	378
aa)	Vorliegen einer genügenden gesetzlichen Grundlage .....	378
	(1) Erfordernis des Rechtssatzes .....	378
	(2) Erfordernis der Gesetzesform .....	379
	(3) Fazit hinsichtlich der gesetzlichen Grundlage .....	384
bb)	Kriterienmehrheit .....	385
cc)	Zusammenfassung .....	385
b)	Wartepflicht .....	386
aa)	Vorliegen einer genügenden gesetzlichen Grundlage .....	386
	(1) Unfälle mit Personenschaden .....	386
	(2) Unfälle mit Sachschaden .....	386
bb)	Kriterienmehrheit .....	387
cc)	Zusammenfassung .....	387
c)	Pflicht zur Mitteilung nicht selbstbelastender Informationen .....	387
aa)	Vorliegen einer genügenden gesetzlichen Grundlage .....	387
	(1) Unfälle mit Personenschaden .....	387
	(2) Unfälle mit Sachschaden .....	388
bb)	Kriterienmehrheit .....	388
III.	Zusammenfassende Bemerkung zur Beurteilung nach dem eigenen Lösungsansatz .....	389
D.	Folgen eines Verstosses gegen den nemo-tenetur-Grundsatz .....	389
I.	Pflichtbefolgung und anschliessende Beweissammlung .....	390
II.	Pflichtverletzung und anschliessende Sanktionierung .....	391
3.	<b>Kapitel: Verstösst Art. 92 Abs. 2 SVG (Führerflucht) gegen den nemo-tenetur-Grundsatz? .....</b>	<b>397</b>

<b>4. Kapitel: Verstösst Art. 91a SVG (Vereitelung von Massnahmen zur Feststellung der Fahruntfähigkeit) gegen den nemo-tenetur-Grundsatz?</b>	<b>403</b>
A. Die einschlägigen Normen und Pflichten	403
I. Objektiver Tatbestand	403
II. Subjektiver Tatbestand	406
B. Die Tatbestandsvariante des Widersetzens	407
I. Blutprobe	407
1. Beurteilung durch die schweizerische Lehre	407
2. Beurteilung gemäss Art. 6 EMRK nach dem Standpunkt des EGMR	407
3. Beurteilung nach dem eigenen Lösungsansatz	408
II. Atemalkoholprobe	409
1. Beurteilung durch die schweizerische Lehre	409
2. Beurteilung gemäss Art. 6 EMRK nach dem Standpunkt des EGMR	410
3. Beurteilung nach dem eigenen Lösungsansatz	410
C. Die Tatbestandsvariante der Zweckvereitelung (im Zusammenhang mit einer unterlassenen Unfallmeldung)	411
I. Beurteilung durch die schweizerische Lehre und Rechtsprechung	413
1. Beurteilung durch das Bundesgericht	413
a) BGE 131 IV 36 ff.	413
b) Kritik an der Rechtsprechung des Bundesgerichts	415
2. Beurteilung durch die schweizerische Lehre	416
II. Beurteilung gemäss Art. 6 EMRK nach dem Standpunkt des EGMR	417
III. Beurteilung nach dem eigenen Lösungsansatz	418
<b>5. Kapitel: Weitere einschlägige Normen</b>	<b>419</b>
A. Die Pflicht zur Kennzeichnung mittels Kontrollschilder gemäss Art. 96 Ziff. 1 SVG	419
B. Die Pflicht zum Betrieb eines Fahrtsschreibers gemäss Art. 100 VTS	419
C. Die Lenkerauskunftspflicht gemäss § 15 ZH-VAG	422

<b>6. Kapitel: Weitere Fragestellungen mit strassenverkehrsrechtlichen Aspekten.....</b>	<b>425</b>
A. Die Verwertung von Beweisen aus einem Crash Recorder unter Berücksichtigung des nemo-tenetur-Prinzips .....	425
I. Freiwilliger Einbau eines Crash Recorders .....	425
II. Staatlicher Zwang zum Einbau eines Crash Recorders .....	426
B. Die Verwertung von Auskünften des Versicherungsnehmers gegenüber seinem Versicherer .....	427
<b>7. Kapitel: Lösungsansätze.....</b>	<b>429</b>
A. Lösung im Produktionskontext .....	430
I. Verzicht auf die problematischen Pflichten oder Statuierung eines Mitwirkungsverweigerungsrechts .....	430
II. Würdigung .....	430
B. Lösung im Verwendungskontext .....	431
I. Beweisverwertungsverbot .....	431
1. Verwertung in einem Strafverfahren.....	432
2. Verwertung in einem Verfahren betreffend exekutorische Massnahmen.....	432
3. Verwertung in einem Verfahren betreffend administrative Rechtsnachteile.....	433
4. Fernwirkung.....	434
5. Würdigung .....	435
II. Gewährung von Immunität.....	441
C. Lösung im Zusammenspiel zwischen Produktions- und Verwendungskontext.....	443
D. Zusammenfassung.....	443
<b>Zusammenfassung wesentlicher Ergebnisse.....</b>	<b>445</b>
<b>Stichwortverzeichnis.....</b>	<b>449</b>